



Schaufelder Straße 31
30167 Hannover

Konzeption Hort und Offene Kinderkulturarbeit

Träger

SPOKUSA e.V.
Verein für Sport, Kultur
und soziale Arbeit
Fliederstr. 3
30167 Hannover

April 2004

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

I. Allgemeines

1. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Kulturkreisen
– Zur Infrastruktur der Nordstadt –
2. Das Gesamtprojekt:
 - 2.1. SPUNK, das Tollhaus – Lebensraum für Kinder und Erwachsene
 - 2.2. Nutzungsschwerpunkte
 - 2.3. SPUNK, das Tollhaus in seinem Netzwerk
 - 2.4. Angebotsformen
 - 2.5. Inhaltliche Schwerpunkte
 - 2.5.1. Kunst und Kreativität
 - 2.5.2. Sport und Bewegung
 - 2.5.3. Mädchenarbeit – Jungenarbeit
 - 2.5.4. Ökologie
 - 2.6. Personal
 - 2.6.1. Das pädagogische Team
 - 2.6.2. Praxibegleitung / Teamfortbildung
 - 2.7. Das Raumangebot – »offene« und »geformte« Orte

II. Zur Hortarbeit

1. Aufgabe und Zielsetzung des Hortes im SPUNK
2. Zur Organisation des Hortes
 - 2.1. Aufnahmekriterien, Gruppenstruktur
 - 2.2. Öffnungszeiten
 - 2.3. Vorbereitungs- und Besprechungszeiten
 - 2.4. Raumangebot des Hortes
 - 2.4.1. Einzelne Räume und ihre Funktionen
 - 2.5. Tagesablauf im Hort
 - 2.6. Mittagessen
 - 2.7. Hausaufgabenbetreuung
 - 2.8. Nachmittagsangebote – offen für alle Kinder
 - 2.9. Ferienangebote

3. Zusammenarbeit mit der Schule

4. Elternarbeit / Sozialräumliche Arbeit

III. Zum offenen Bereich im SPUNK

1. Aufgabe und Zielsetzung der offenen Arbeit mit Kindern im SPUNK – Kinderkulturarbeit –
2. Zielgruppe Schulkinder
3. Mitbestimmung
4. Projektarbeit im SPUNK
5. Konkrete Umsetzung der inhaltlichen Schwerpunkte
6. Organisation des offenen Bereichs
 - 6.1. Öffnungszeiten
 - 6.2. Personalausstattung
 - 6.3. Vorbereitungs- und Besprechungszeiten
 - 6.4. Raumangebot des offenen Bereichs
 - 6.4.1. Einzelne Räume und ihre Funktionen
 - 6.5. Infowand
7. Kooperation im Stadtteil

IV. Kooperation und Koordination der Nutzungsschwerpunkte Hort und offene Arbeit

Vorwort

Hiermit legt SPOKUSA e.V. die neu überarbeitete Konzeption für SPUNK, das Tollhaus vor. Die erste »Konzeption Hort und Offene Kinderkulturarbeit« erarbeiteten wir im April 1997 vor Eröffnung des Hauses.

Die seitdem gewonnenen Erfahrungen sowie veränderte Rahmenbedingungen haben uns veranlasst, einige Aktualisierungen an der Konzeption durchzuführen und das Konzept fort zu schreiben.

Das SPUNK wird charakterisiert durch die Verknüpfung zweier Nutzungsschwerpunkte unter einem Dach: dem Hort und dem Offenen Bereich. Damit sind wir die einzige Einrichtung in der Nordstadt, die im Sinne einer Synergie die vorhandenen Kapazitäten nutzt und in der sich die beiden Bereiche immer wieder gegenseitig befruchten.

Der Hort ist ein verlässlicher Kontaktpunkt, der mit seinem sozialpädagogischen Auftrag Kinder und deren Familien unterstützt und fördert.

Der Offene Bereich ist zur Zeit für über 100 Kinder im Stadtteil ein ständiger Bezugspunkt für ihre Aktivitäten. Hier treffen sie sich, hier erleben sie Spannendes, hier finden sie Ansprechpersonen, hier können sie aktiv ihre eigene Lebenswelt gestalten.

Die Berichte über Gewalt in den Schulen zeigen, wie wichtig gewaltpräventive Arbeit im Kinderbereich ist. Diese floss von Anfang an in all unsere Schwerpunktaktivitäten ein, sei es bei dem Sportangebot, sei es bei den Kulturangebot, beim Kinderplenum oder einfach im SPUNK-Alltag, und hat eine zunehmend nachhaltige Wirkung.

Diese positiven Entwicklungen halten weiter an; den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ist das SPUNK jedoch ebenfalls unterworfen: Die allgemeinen Kürzungen im Zuge des Haushaltskonsolidierungsprogramms der Stadt Hannover und die besonderen Kürzungen in Folge der Einführung der Verlässlichen Grundschule haben im SPUNK Anpassungen erforderlich gemacht. Sowohl im Hort als auch im Offenen Bereich mussten wir finanzielle und damit personelle Kürzungen hinnehmen. Trotz dieser Rückschritte sind wir nach wie vor von der positiven Wirkung des SPUNK für die Kinder und im Stadtteil überzeugt – kontinuierlich sind wir angesprochen in Belangen unseres Klientels und damit nicht mehr aus dem Stadtteil weg zu denken.

I. Allgemeines

1. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Kulturkreisen – Zur Infrastruktur der Nordstadt –

In der Nordstadt, einem der dicht besiedeltsten Stadtteile Hannovers, leben etwa 17.500 Menschen, davon sind 77% Deutsche und 23% kommen aus dem Ausland. Der Stadtteil weist die Merkmale eines sozialen Brennpunktes auf, ohne als solcher anerkannt zu sein. Kulturelle Vielfalt, das Neben- und Miteinander vieler Nationalitäten prägen die Nordstadt. Der Kinderanteil fällt bei der Tendenz der deutschen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu Kleinfamilien oder Kinderlosigkeit wesentlich stärker zugunsten der ausländischen Kinder aus. In Schulen, Kindertagesstätten und auf der Straße wird dies deutlich, so gibt es in der Hauptschule Klassen mit einem Anteil von 70% ausländischer Schülerinnen und Schüler. Leben in einer multikulturellen Gesellschaft erfordert interkulturelles Lernen als Lebensprinzip. Dies gilt nicht nur für Ausländerinnen und Ausländer, sondern gerade auch für Deutsche. Auseinandersetzungen über das Eigene und das Fremde sollen in genussvoller Form stattfinden. An

die Stelle des Rassismus muss es uns gelingen, Interesse und Spaß an der Vielfalt zu setzen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Nordstadt verfügen durchschnittlich über ein geringes Einkommen; es gibt eine große Anzahl von Studierenden, vergleichsweise viele Seniorinnen und Senioren, viele Menschen des Stadtteils leben von der Sozialhilfe, viele sind arbeitslos. Alleinerziehende leben neben Großfamilien in meist engen Wohnverhältnissen. Die Lebensrealität vieler Kinder ist u. a. geprägt durch familiäre Gewalt, Alkoholismus der Eltern und Gewalt untereinander. Chancenlosigkeit in Schule und Beruf, aber auch Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten und Diskriminierung aufgrund ethnischer und kultureller Hintergründe sind weitere Fakten, die bei Kindern und Jugendlichen zu einem hohen Maß an Aggressivität und Gewaltbereitschaft führen.

Die Chancen der knapp 2.000 Kinder und Jugendlichen, ihre Umgebung nach eigenen Fantasien, Entwürfen und Plänen zu begreifen, fehlten in diesem Stadtteil vor Eröffnung des SPUNK ebenso wie konstruktive Umgestaltungsmöglichkeiten, die eine Integration von planerischer Fantasie und konkretem Handeln zuließen. Zur Entfaltung der Bewegungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen fehlte der hannoverschen Nordstadt die sport- bzw. bewegungsbezogene Infrastruktur. Die vorhandenen Spielplätze spiegeln mit ihrer schablonierten Ausstattung die Trostlosigkeit der sie umgebenden Architektur wider und regen nicht zur aktiven »Entfaltung der Sinne« an. Fasst man die Straße bzw. das Wohnumfeld als einen zentralen Sozialisationsort Heranwachsender auf, dann existierten hier für die Kinder und Jugendlichen nur geringe Lernmöglichkeiten, um z.B. körperliche Fähigkeiten spielerisch zu fordern und sie zu entfalten.

Die Erfahrung zeigt, dass SPOKUSA e.V. seit 1997 an dieser Stelle mit seinem Kinderhauskonzept neue Akzente gesetzt und einen Ort in der Nordstadt geschaffen hat, der dem beschriebenen Zustand erfolgreich entgegenwirkt.

2. Das Gesamtprojekt:

2.1. SPUNK, das Tollhaus

Lebensraum für Kinder und Erwachsene

Mit dem SPUNK schaffte SPOKUSA eine angemessene Infrastruktur für Kinder und Eltern des Stadtteils und belebte die bisherige institutionelle Prägung gewohnter Einrichtungen (Kindertagesstätten, Jugendzentrum) durch die erweiterte Altersöffnung und Angebotsstruktur.

Schon durch seinem Standort auf dem ehemaligen Sprengel - Fabrikgelände kommt dem SPUNK örtlich eine zentrale Stellung zu, die wir inhaltlich mit unserem sozialräumlich orientierten Ansatz ausgestalten. SPUNK als Treffpunkt im Stadtteil gibt Kindern und Erwachsenen Raum zur Begegnung und Auseinandersetzung.

2.2. Nutzungsschwerpunkte

Das Angebot im SPUNK richtet sich an schulpflichtige Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. Es unterscheidet zwei Bereiche:

– Hort:

2/3 - Hort (Ganztagsangebot in den Ferien) mit Betreuungsvertrag für 20 Kinder im Alter von 6 - 10 Jahren mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Gruppenaktivitäten, Außenaktivitäten, Ferienfahrten und -angeboten;

– Offene Arbeit für Kinder aus dem Stadtteil:

Angebote ohne Betreuungsvertrag am Nachmittag ab 14.00 Uhr (Ganztagsangebot in den Ferien) für Kinder von 6 bis 14 Jahren, Aktivitäten in den Schwerpunkten Kunst und Kreativität, Sport und Bewegung, Mädchen- und Jungenarbeit, Ökologie.

Mit diesen beiden Nutzungsschwerpunkten wird eine qualitative Erweiterung der klassischen Hortfunktion praktisch umgesetzt, die sowohl in pädagogischer Hinsicht als auch unter Berücksichtigung ökonomischer Bedingungen als erstrebenswert und zukunftsweisend anzusehen ist. Unter Berücksichtigung der individuellen psychischen und physischen Entwicklung der Kinder werden die positiven Elemente der Hortarbeit mit denen der offenen Arbeit verknüpft und weiterentwickelt.

Für beide Bereiche gilt die Sicherung der Qualität der Arbeit mit den Kindern und die Sicherung der notwendigen Arbeitsbedingungen des pädagogischen Personals. Dazu ist es erforderlich, Standards und Rahmenbedingungen sicherzustellen.

2.3. SPUNK, das Tollhaus in seinem Netzwerk

SPUNK fand mit seinem Arbeitsansatz von vielen Seiten Unterstützung. Auf politischer Ebene wurde die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung in der Nordstadt erkannt und die Realisierung des Projektes durch eine Mischfinanzierung 1994 vom Rat der Stadt Hannover (Beschlussdrucksache Nr. 10547/94) beschlossen. SPUNK, das Tollhaus nahm im August 1997 seine Arbeit auf. Als freier Träger der Einrichtung arbeitet SPOKUSA e.V. sowohl auf inhaltlicher als auch auf organisatorischer Ebene zusammen mit dem Landesjugendamt, dem Fachbereich für Jugend und Familie, dem Fachbereich Bildung und Qualifizierung/Stadtteilkulturarbeit der Stadt Hannover.

Zu den maßgeblichen Unterstützern des SPUNK gehören auch die im Stadtteil ansässigen Institutionen aus dem Bereich Kinder-/Jugend- sowie allgemeiner Sozialarbeit, die ihren Zusammenschluss im Kinder- und Sozialforum Nordstadt haben. Aus diesem Forum heraus gibt es ein Netz kooperierender Einrichtungen, die u.a. Aktivitäten für Kinder anbieten und in Projekten zusammenarbeiten. Diese Projekte zogen überwiegend ins SPUNK ein und wurden maßgeblich erweitert. Von SPUNK ausgehend finden Projekte, Aktivitäten und Feste als Highlights in Richtung anderer Einrichtungen im Stadtteil statt und umgekehrt. Das Ziel der Kooperationen, bestehende Kapazitäten und Kompetenzen gemeinsam und effektiv im Sinne der Zielgruppe zu nutzen, ist sowohl pädagogisch als auch im Rahmen der Sparmaßnahmen zunehmend von ökonomischer Bedeutung.

2.4. Angebotsformen

Verschiedene Angebotsformen finden im SPUNK nebeneinander statt: einerseits spontan und situativ, durch anregungsreiche Materialien und Medien, die den Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden, andererseits durch kontinuierliche Angebote in Form von Projekten und Werkstätten. Ferienfreizeiten, Tages- und Wochenendreisen erweitern das Angebotsrepertoire. Kriterien für die Angebotsformen und -inhalte sind die jeweilige pädagogische Zielsetzung unter Einbeziehung der Interessens- und Bedürfnislage der Kinder und Jugendlichen.

Durch die erweiterte Form der Kooperation im Stadtteil, bedarfsgerechte Öffnungszeiten und die Wohnortnähe, wird im SPUNK eine Organisationsrahmen angeboten, der den verschiedenen Strukturen des Kinder- und Familienlebens Rechnung trägt.

Um in einer solchen Einrichtung sinnvolle pädagogische Arbeit zu leisten und das Angebot bedarfsgerecht auszugestalten, sind differenzierte Einblicke in die regionalen Lebensbedingungen von Familien als Grundlage notwendig. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Sozialdienst (KSD), dem Verein Sozialtherapeutischer Einrichtungen (VSE), dem Verein für Erlebnispädagogik und Jugendsozialarbeit (Vej), dem Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich (Baf) und den Schulen ist daher Bestandteil des Konzeptes. SPOKUSA hat durch seine 16jährige Stadtteilarbeit Kenntnisse über und Erfahrungen mit den Menschen der Nordstadt gemacht und seine praktische Arbeit auf dieser Basis immer wieder aktualisiert. Diese Erfahrungen sind in das Konzept und damit in die Arbeit im SPUNK eingeflossen.

2.5. Inhaltliche Schwerpunkte

Kunst und Kreativität, Sport und Bewegung, Mädchen-/Jungenarbeit und Ökologie bilden die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit im SPUNK, da ihnen eine grundlegende Bedeutung für individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten, für das Erlernen und die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen in Gruppen zukommt.

SPUNK bietet mit seinem sozialräumlichen und interkulturellen Ansatz einen Ort für Kinder, der anregungsreicher Lebensraum ist und ihnen die Möglichkeit der Partizipation am sozialen und kulturellen Leben im Stadtteil gibt. Projekte, die sich speziellen Themen widmen, sollen den Kindern und Jugendlichen Orientierungs- und Auseinandersetzungschancen geben.

Sport und Kultur stellen Ausschnitte der Lebens- und Erfahrungswelt von Kindern dar. Durch die Verknüpfung sportlicher Aktivitäten mit anderen ästhetischen und gestalterischen Praxisformen wird dem Abbau physischer Spannungen ebenso Rechnung getragen wie den sozial-emotionalen, kreativen und kognitiven Bedürfnissen von Kindern. Im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes, den SPOKUSA im SPUNK umsetzt, bilden die Auseinandersetzung mit dem eigenen und anderen Geschlecht (Mädchen-/Jungenarbeit) und Ökologie weitere inhaltliche Schwerpunkte.

2.5.1. Kunst und Kreativität

Mit dem kulturpädagogischen Ansatz reagieren wir im SPUNK auf die Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen im städtischen Umfeld und auf Defizite bisheriger offener Arbeit mit dieser Zielgruppe im Stadtteil. Unser Ansatz stützt sich auf fünf Grundüberlegungen zur Kulturarbeit:

1. Kulturarbeit schafft Räume für die verschiedenen Ausdrucksformen von Kindern und Jugendlichen. Dazu gehören zunächst Orte und Zeiten, an denen Kultur stattfinden kann und soll, unterstützende Personen und Medien bzw. Material. Um die oft gebremsten oder verschütteten kreativen Potentiale der Kinder und Jugendlichen zu wecken, bedarf es der genannten Räume, der Motivation und Anregung.
2. Kulturarbeit findet über Medien statt. Das sind klassische Medien, wie z. B. Theater, Bildende Kunst, Tanz, Musik, Literatur, Puppenspiel. Dann aber auch Fotografie, Tonträger, Film, Video, Clownerie, Pantomime, Akrobatik, Jazz- und Rockmusik, Rhythmik, Mode, Grafik, Computer usw.
3. Kulturarbeit schafft Öffentlichkeiten. Für Kinder und Jugendliche müssen Zugänge geschaffen werden, ihre Probleme, Ansichten und Wünsche öffentlich zu machen und Veränderungen einfordern zu können. Dies kann geschehen durch Treffpunkte, Plätze, Räume, Infomärkte, Bühnen, Medien usw.

4. In der Kulturarbeit stehen Prozessorientierung und Produktorientierung gleichermaßen im Vordergrund. Prozessorientierung bedeutet, dass bereits die Entwicklung, Aneignung und Veränderung von Medien oder Produkten wichtig ist. Es geht nicht um die möglichst perfekte Übernahme von vorgefertigten »Kulturkonserven«, Prozessorientierung heißt auch, dass der Zweck in der Tätigkeit selbst, im Handeln liegt. Die kulturelle Produktion soll lebendig sein und Spaß machen. Die Orientierung am Produkt zielt auf eine befriedigende Fertigstellung. Unfertige Produkte und abgebrochene Prozesse sind meistens enttäuschend, zugleich können aber auch sie Lernprozess sein.
5. In der Kulturarbeit spielt die ästhetische Praxis eine wichtige Rolle. Nicht die bürgerliche Kultur des »Wahren, Guten und Schönen« ist hiermit gemeint, sondern die sinnliche Wahrnehmung, die gebildet und geschult wird durch die aktive Auseinandersetzung mit Gegebenheiten der alltäglichen Lebenswelten. Sensibilisierung der Wahrnehmung durch diese Auseinandersetzung bewirkt, dass mit Medien besser umgegangen werden kann. Durch Wahrnehmung und Aneignung entwickelt sich kulturelle Kompetenz. Damit wird Teilhabe an und Veränderung von Kultur ermöglicht.

Auf Basis dieser Grundgedanken wird Kulturarbeit im SPUNK praktisch umgesetzt. Durch ein aktiv plurales Angebot, das den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten eröffnet, werden ihre spezifischen kulturellen Ausdrucksformen zur Geltung gebracht. Institutionell verankert werden sie durch den Charakter des Hauses als offener Treffpunkt im Stadtteil. Für den einzelnen und für Gruppen gibt es Möglichkeiten, die »eigene Kultur« wahrnehmen und darstellen zu können und anderen Kulturen zu begegnen, z.B. beim »Orientalischen Tag« oder der »indianischen Woche«. Verständigung, Akzeptanz und das Lernen von- und miteinander zu erleichtern und zu fördern, ist Ziel der interkulturellen Arbeit im SPUNK.

2.5.2. Sport und Bewegung

Sport dient dem Aggressionsabbau, der körperlichen Grenzerfahrung, der Entwicklung von Selbstbewusstsein und der Förderung der Gesundheit. Ausleben des Bewegungsdranges und Aktionshungers von Kindern ist heute im großstädtischen Umfeld weitgehend nur geplant, organisiert und terminiert möglich.

Das Betreiben von Sportarten ist an spezifische Räume gebunden, die angemietet werden müssen, und an Vereine, die zumeist die dauerhafte Mitgliedschaft zur Voraussetzung haben. Neben der Kontinuität, die hier erwartet wird, setzt die Ausübung von Sport in diesem Rahmen auch finanzielle Mittel voraus, die oft fehlen.

Um angemessene Verarbeitungs- und Bewältigungsformen der täglichen Auseinandersetzung mit der Umwelt zu finden, reichen die mehr oder weniger verregelten und an normierte Räume gebundenen Handlungs- und Erlebnisfelder von Fußball, Volleyball, Handball, Schwimmen usw. nicht aus, denn sie sind nicht riskant und abenteuerlich genug, um entsprechende Spannungserlebnisse zu provozieren oder Mut und Furchtlosigkeit zu demonstrieren.

Im SPUNK werden deshalb über die klassischen Sportaktivitäten hinaus solche Bewegungssituationen und Anforderungsstrukturen vermehrt angeboten, in denen action, Abenteuer, Wagnis und Körperselbsterfahrung handlungsleitende Orientierungen sind. Dem Außengelände von SPUNK kommt durch seine Gestaltung für diesen Schwerpunkt besondere Bedeutung zu. Durch Kletteraktionen in einem Seilgarten, durch Projekte, wie z.B. Kampfkunstsport und Inlinerschulungen sowie Abseilaktionen werden ein hoher Erlebniswert mit körperlicher Herausforderung verbunden.

2.5.3. Mädchenarbeit – Jungenarbeit

Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sowohl in den Entwicklungsverläufen, dem Wahrnehmungsvermögen, den Einstellungs- und Verhaltensmustern als auch in den Selbst-Konzepten bestimmen u.a. die geschlechtsspezifische Identitätsarbeit – wenn auch in einer nach wie vor männlich dominierten Gesellschaftsform. In Mädchen- und Jungenprojekten bietet sich für Kinder und Jugendliche die Möglichkeit des Austausches in geschützten Gruppen, Zeiten und Räumen sowie die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Rollenbildern. Der Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen stehen bewusst geschlechtsgemischte Angebote gegenüber. Angstoffrei sollen in beiden Angebotsformen Handlungsalternativen ausprobiert und Handlungskompetenzen erlangt werden. Im Rahmen dieses Schwerpunktes setzt das SPUNK Projekte fort, die SPOKUSA in Kooperation mit ansässigen Schulen im Stadtteil durchführte und vertieft diesen Schwerpunkt durch enge Zusammenarbeit mit der ev. Fachhochschule für Sozialwesen in Form von Projekten.

2.5.4. Ökologie

Ökologische Gesichtspunkte haben in der SPUNK-Arbeit einen hohen Stellenwert: Angefangen bei der Gestaltung und Nutzung des Außengeländes, das den Kindern und Jugendlichen Erfahrungs- und Lernraum in der Auseinandersetzung mit der Natur in ihrem direkten Umfeld bietet, bis zur alltäglichen Organisation im Haus. Vom Spielmaterial über Reinigungsmittel bis hin zu Wertstofftrennung bei der Müllentsorgung wird der achtsame Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt vermittelt. In einzelnen Projekten, wie z. B. »Mode aus Müll«, »Themengärten“, »Kinder kochen mit Kräutern«, »Papierherstellung« usw. wurden besondere Themen aufgegriffen und vertieft.

Die Erfahrung zeigt, dass bei diesem inhaltlichen Schwerpunkt einfach handhabbare ökologische Verhaltensweisen am besten über die Bewusstmachung durch tägliche Erfahrungen erlernt werden kann. Pflugsamer Umgang mit der Natur soll nicht als etwas Besonderes von den Kindern erfahren werden, sondern als etwas Alltägliches.

Bzgl. dieses Schwerpunktes kooperieren wir möglichst mit ökologisch orientierten Einrichtungen.

2.6. Personal

Im SPUNK arbeiten:

- 1 Leitungsfachkraft (35 Stunden)
- 2 ErzieherInnen (30 bzw. 31 Stunden)
- 1 Diplom-, Kultur- oder SozialpädagogIn (35 Stunden)
- 2 pädagogische Hilfskräfte
(vorbehaltlich der Finanzierung durch Beschäftigungsförderungsprogramme)
- 1 Reinigungskraft
- 1 Küchenhilfe
- ggf. 1 Freiwilliger/1 Freiwillige über das freiwillige soziale Jahr im Sport

2.6.1. Das pädagogische Team

Die vielfältigen Aufgaben der pädagogischen Arbeit und die Verknüpfung von verbindlicher Betreuung und offener Arbeit mit Kindern in einem Haus ergeben ein sehr komplexes pädagogisches Anforderungsprofil und erfordern vom Fachpersonal ein hohes Maß an Engagement, Flexibilität, Kooperationsfähigkeit, Reflexionsbereitschaft und -vermögen.

2.6.2. Praxisbegleitung / Teamfortbildung

Erkennen und Bearbeiten von Konflikten, Auf- und Ausbau von Kooperations- und Absprachefähigkeiten sind für die Zielsetzung der gesamten pädagogischen Arbeit im Haus unabdingbar. Die kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit im Haus ist notwendig, eine Praxisbegleitung findet deshalb bei Bedarf statt.

Dies gilt besonders für die Leitung vom SPUNK, die in beiden Bereichen arbeitet, die konzeptionelle Umsetzung koordiniert und dem Träger gegenüber verantwortlich ist. Ein Teamfortbildungstag im Jahr ist deshalb weiterhin angestrebt.

2.7. Das Raumangebot »Offene« und »geformte« Räume

SPUNK verfügt im Erdgeschoss des ehemaligen Maschinenhauses der Sprengelfabrik über eine Gesamtinnenfläche von 250 m² und ein Außengelände inkl. Geräteschuppen mit Anschluss an einen öffentlichen Spielplatz. Die räumliche Aufteilung ist wie folgt:

Eingangsbereich 8,6 m²

Büro/Besprechungsraum 13,8 m².

Mehrzweckbereich/ Saal 74,1 m²

Verteilerküche 12,2 m²

Toiletten (Mädchen 11,0 m², Jungen 11,1 m²,)

Personaltoilette 4,0 m²

Hortgruppenraum 47,5 m²

Hortschularbeitenraum/Lesezimmer 18,2 m²

Hortkleingruppenraum 13,2 m²

Kreativbereich 28,9 m²

Putzmittelraum 5,1 m²

Außengelände mit Geräteschuppen

Die Nutzung der vorhandenen Raumkapazitäten wird detailliert in den folgenden Konzepten für die Hortarbeit und die offene Arbeit mit Kindern im SPUNK aufgezeigt.

Allgemein sei an dieser Stelle gesagt, dass es im SPUNK »offene Orte« und »geformte Orte« gibt. Diese Begriffe beziehen sich auf die räumliche Zuweisung (welcher Raum hat welche Funktion), auf die Zielgruppe (Hortkinder – offener Bereich) und auf zeitliche und inhaltliche Strukturen. Dadurch gestaltet sich ein Wechselspiel zwischen offenen und verbindlichen Zeitstrukturen, zwischen einmaligen und kontinuierlichen Aktivitäten, zwischen Alltag und Projekten, zwischen Verbindlichkeiten und Unverbindlichkeiten.

»Geformte Orte« dienen der Orientierung und Kontinuität, einer bestimmten Atmosphäre oder einer Funktion. Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter funktionalen und pädagogischen Gesichtspunkten gestaltet und durch die Architektur des Hauses akzentuiert. Vermittelt werden soll über diese Gestaltung Ruhe, Sicherheit und Verbindlichkeit.

»Offene Orte« geben durch ihren Charakter von »Nicht Fertigem« den Kindern die Möglichkeit, sie nach ihren Vorstellungen und Fantasien auszugestalten und zu nutzen. Es kann entwickelt, geschaffen, verändert werden und verschwinden, um etwas Neuem Platz zu machen. Diese Orte dienen der Kreativitätsentfaltung und der Entwicklung vom Bewusstsein der Kinder über ihre eigenen Gestaltungs- und Wirkungsmöglichkeiten. Bezüge und Wertvorstellungen zu den vorhandenen Dingen und Räumen können hergestellt werden, Zeiträume werden im Wandel sichtbar.

II. Zur Hortarbeit

1. Aufgabe und Zielsetzung des Hortes im SPUNK

Zwischen Elternhaus und Schule hat der Hort den eigenständigen sozialpädagogischen Bildungsauftrag, Kinder in ihrer Entwicklung altersentsprechend zu fördern. Als Lebens- und Erfahrungsraum übernimmt der Hort durch sein Betreuungsangebot Verantwortung an der Gesamterziehung von Schulkindern der Altersgruppe 6 - 10 Jahre und wirkt familienergänzend und unterstützend.

Die verbindliche Betreuung der Hortkinder im SPUNK wird gewährleistet durch personelle Verantwortlichkeit, räumliche Abgrenzungen und zeitliche Strukturen.

Hauptziele der pädagogischen Arbeit im Hort sind die Entwicklung von Selbständigkeit, Sozialverhalten und Handlungskompetenzen, emanzipatorischer Elemente und die Förderung eines demokratischen Verständnisses im Umgang mit sich und anderen.

Ausgehend von den unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, in denen sich die Kinder befinden, und den verschiedenen Kulturen, aus denen sie stammen, arbeiten wir im Hort nach dem situativen Ansatz.

Der offene Bereich im SPUNK am Nachmittag bietet die Chance, den Hortkindern neue Erfahrungsräume zu eröffnen und ermöglicht eine behutsame, altersentsprechende Heranführung aus dem »Schonraum« Hort in eine andere Betreuungsform. Der Hort bleibt dabei verlässlicher Kontaktpunkt für die Kinder.

Wechselnde Bedürfnisse nach Bewegung und Gestaltung, Gruppenaktivität und Einzelbeschäftigung, Autonomiebestrebungen und Gruppenerlebnissen, Mitbestimmung und Orientierung finden ihre Entsprechung in der vielfältigen Angebotsstruktur des Hortes: Durch ein breites Spektrum im kreativen, sportlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich wird den Kindern der Zugang zu ihrer Umwelt und der Umgang mit derselben erfahrbar gemacht und ihnen Chancen der Aneignung gegeben. Die Kooperation mit Einrichtungen im Stadtteil erweitert den Aktionsradius für die Hortkinder, Schwellenängste können abgebaut und das Lebensumfeld entdeckt und genutzt werden.

Durch Ausprobieren müssen Handlungen von Kindern in Erfahrungswerte umgesetzt werden. Hierzu ist es notwendig, ihnen Handlungs- und Erlebensemöglichkeiten zu bieten. Die Mitbestimmung und Teilhabe der Kinder an den Geschehnissen im Hort nimmt dabei einen großen Stellenwert ein und bildet die Grundlage für ein positives Selbstwertgefühl und Selbständigkeit.

2. Zur Organisation des Hortes

2.1. Aufnahmekriterien, Gruppenstruktur

Die Hortgruppe setzt sich aus 20 Kindern der Altersgruppe 6 - 10 Jahre zusammen. In begründeten Einzelfällen kann das Verbleiben eines Kindes im Hort bis zum 14. Lebensjahr erfolgen. Angestrebt ist aber jeweils eine zunehmende, altersentsprechende Selbständigkeit der Kinder und damit der Übergang zum offenen Bereich des Hauses.

Für die Aufnahme gelten folgende Kriterien:

- Berufstätigkeit der Eltern
- soziale Situation der Familie
- psychosoziale Situation des Kindes
- bestehende Gruppenstruktur (Altersmischung, Anteil, Mädchen/Jungen)
- Reihenfolge der Anmeldungen

Über die Aufnahme entscheiden die Leitung und das pädagogische Team.

2.2. Öffnungszeiten

Der Hort im SPUNK ist ganzjährig geöffnet, da Freizeiten und Angebote in den Ferien Bestandteil der pädagogischen Konzeption sind.

12.00 – 17.00 Uhr	Regelöffnungszeit
17.00 - 17.30 Uhr	Spätdienst
8.30 – 17.00 Uhr	Regelöffnungszeit während der Ferien
17.00 – 17.30 Uhr	Spätdienst während der Ferien

2.3. Vorbereitungs- und Besprechungszeiten

Pädagogische Planungen und Vorbereitungen und Besprechungen im Team finden am Vormittag statt, wenn die Kinder in der Schule sind. Praktische Vorbereitungen für den Tag, Feste oder andere Aktivitäten werden unter Einbeziehung der schon anwesenden Kinder gemacht und sind Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

2.4. Raumangebot des Hortes

Das gesamte Raumangebot vom SPUNK ist im allgemeinen Teil bereits erörtert. Bestimmte Räume stehen den Hortkindern ausschließlich zur Verfügung, dienen der Hausaufgabenbetreuung, dem Rückzug und internen Gruppenaktivitäten. Alle anderen Räume und das Außengelände werden vom Hort und am Nachmittag von den Kindern des offenen Bereichs genutzt.

2.4.1. Einzelne Räume und ihre Funktionen

Im folgenden werden an dieser Stelle nur die dem Hort vorbehaltenen Räume und ihre Funktionen beschrieben. Die von beiden Bereichen genutzten Räume werden im Konzept für die offene Arbeit im SPUNK näher erläutert.

– Hortgruppenraum

Der Gruppenraum hat für die Hortkinder die wichtige Funktion, erste Anlaufstelle und Treffpunkt zu sein. Hier werden Kontakte mit anderen Hortkindern und den Erzieherinnen bzw. Erziehern aufgenommen, sich ausgetauscht und erste Spiele initiiert. In diesem Raum wird auch das gemeinsame Mittagessen eingenommen, Gruppenaktivitäten finden hier statt. Da dieser Raum „Zubringer“ für die anderen Horträume ist, kommt seiner Gestaltung und alltäglichen Nutzung in der Praxis eine wichtige Bedeutung zu. Durch wiederkehrende Rituale, zeitliche Regelungen und Vereinbarungen mit den Kindern wird seine Funktion als Gruppenraum untermauert.

– Hortschularbeitenraum/Lesezimmer

Dieser Raum steht den Kindern zur Erledigung ihrer Hausaufgaben zur Verfügung, zeitlich begrenzt findet eine Betreuung statt. Die Modalitäten rund um die Hausaufgaben gestalten sich in der Hortpraxis als sehr wechselhaft, abhängig vom Quantum der Schularbeiten und den Regelungen zwischen Eltern, Schule und Hort.

Die anschließende (oder vorausgehende) Nutzung als Leseraum, soll den Charakter als »Ruhezone« unterstützen und verstärken.

2.5. Tagesablauf im Hort

- Abholung von Schulanfängerinnen und -anfängern
- Begrüßung und Kontaktaufnahme mit den anderen Kindern und dem pädagogischen Personal
- Austausch über aktuelle Bedürfnisse, Sorgen, Nöte, Wünsche
- Orientierungsphase im Haus, in der Gruppe, an den Angeboten des Tages

- Freispielaktivitäten
- Hausaufgabenerledigung
- Spiel und Freizeitangebote
- Bewegungsspiel
- erstes gemeinsames Mittagessen (13.00 Uhr)
- zweites gemeinsames Mittagessen (14.00 Uhr)
- Hausaufgabenerledigung mit Betreuung (ab 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr)
- Freispiel drinnen und draußen
- unterschiedliche Angebote in den verschiedenen Räumen, auf dem Außengelände und im Stadtteil
- dazwischen Snack (16.00 Uhr)
- Wiederkehrende Aktivitäten (z.B. Turnen, Geburtstage, Ausflüge, Kinderplenum)
- klönen, spielen, Geschichten lesen, Spiele draußen etc.
- Teilnahme an Projekten und Angeboten im offenen Bereich
- abschließende Arbeiten des Tages

2.6. Mittagessen

Gemeinsame Essen sind Alltagskultur, verlieren jedoch als Ort von Kommunikation und Begegnung zunehmend an Bedeutung. Der Reduzierung von Essen auf reine Nahrungsaufnahme wird im Hort durch Gestaltung des und Rituale beim Mittagessen und bei allen anderen gemeinsamen Mahlzeiten entgegengewirkt.

Durch die unterschiedlichen Schluss- und Wegezeiten von der Schule muss das Mittagessen zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden. Um eine gemütliche Atmosphäre und Esskultur zu vermitteln, nimmt an beiden Essenszeiten eine pädagogische Fachkraft als Ansprechperson teil.

Ein zweckmäßiger und bewusster Umgang mit Lebensmitteln, d.h. keine Verschwendung oder Nutzung von Weiterverwertungsmöglichkeiten sind Bestandteil des ökologischen Gesamtkonzeptes. Wegen der unterschiedlichen kulturellen Zusammensetzung und aus gesundheitlichen Gründen gibt es kein Schweine- oder Rindfleisch. Im Rahmen einer gesunden, abgerundeten und kindgerechten Ernährung bot das SPUNK mehrere Jahre ein selbstgekochtes, vollwertiges Mittagessen an. Bereichert wurde diese Qualität durch einen eigenen Koch, der neben der Zubereitung der Mahlzeiten bei Kochprojekten und Einzelaktionen die Kinder in die Herstellung des Essens einbezog. Durch die Reduzierung von einem Ganztagshort auf einen 2/3 - Hort in Folge der Einführung der Verlässlichen Grundschule können wir leider dieses Angebot nicht mehr aufrecht erhalten. Den Hortkindern wird zwar weiterhin ein vitaminreiches, frisches Essen angeboten, ein Qualitätsverlust ist jedoch deutlich zu merken.

2.7. Hausaufgabenbetreuung

In welchem Umfang die Kinder im Hort ihre Hausaufgaben erledigen, bedarf der individuellen Absprache mit den Eltern und der Schule und richtet sich nach der Länge ihres Aufenthaltes im Hort am Nachmittag. Die Hausaufgaben sollen in einer ruhigen, entspannten und lustvollen Atmosphäre von den Kindern bewältigt werden können. Deshalb ist die kontinuierliche Anwesenheit einer Betreuungsperson und die klare, ausschließliche Nutzung und Gestaltung eines Raumes für die Zeit der Hausaufgabenerledigung wichtig.

Über die Betreuung bei den Hausaufgaben hinausgehende, unterstützende Maßnahmen für Kinder mit Schulschwierigkeiten sind in Absprache und Kooperation mit den Eltern, den Lehrern und dem KSD (Kommunaler Sozialdienst) zu treffen.

2.8. Nachmittagsangebote

Am Nachmittag finden im Hort gezielte Angebote neben spontanen Freispielaktionen und einmalige wie regelmäßige gemeinsame Gruppenaktivitäten statt. Die Projekte und Angebote im Offenen Bereich richten sich auch an die Hortkinder und sind durch An- und Abmelderegulungen mit den Erzieherinnen und Erziehern wahrnehmbar. Hierzu ist es erforderlich, klare Absprachen mit den Eltern zu haben, was ihre Kinder dürfen und was nicht. Sichertgestellt werden muss, dass der Aufenthaltsort der Hortkinder dem pädagogischen Personal bekannt ist und zeitliche Vereinbarungen eingehalten werden.

2.9. Ferienangebote

In den Ferien werden die Kinder im Hort ganztags betreut. Eltern verfügen in der Regel über maximal 6 Freizeitwochen, Schulkinder haben 12 Wochen im Jahr schulfrei, sind also in längeren Zeiträumen auf ganztägige Angebote angewiesen.

Unter Einbeziehung der Feriencard - Veranstaltungen wird für die Hortkinder ein spezielles Ferienprogramm angeboten. Aktivitäten und Aktionen, für die während der Schulzeit kaum Zeit bleibt, stehen im Vordergrund. Hierzu zählen z. B. Projekte und Angebote über mehrere Tage sowie auch Ausflüge und Gruppenfahrten. Tag und Nacht gemeinsam zu verbringen, das Leben außerhalb der Großstadt, ohne Eltern und gewohnte Rahmenbedingungen kennen zu lernen, bietet Kindern andere, neue Erfahrungs- und Erlebnissfelder, die sie in ihrer Entwicklung bereichern. Gemeinsame Ferienfahrten erweisen sich zudem als förderlich für Gruppenprozesse und sollen deshalb fester Bestandteil der Ferien sein.

3. Zusammenarbeit mit der Schule

Die gemeinsame Erziehung der Hortkinder erfordert einen guten Kontakt zwischen Eltern, Hort und Schule, der auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit basiert.

Dieser Kontakt muss gefüllt sein mit regelmäßigem Austausch und Informationsfluss über die Entwicklung der Kinder, ihre Erfolge, Probleme und Schwierigkeiten, und setzt ein hohes Maß an Kommunikationsbereitschaft aller Beteiligten voraus.

Es besteht eine Kooperation, die die Unterschiede und Gleichheiten der pädagogischen Arbeit und Ziele der beiden Institutionen berücksichtigt und transparent werden lässt, und zu einem für die Kinder sinnvollem Ganzen zusammenführt. Durch gemeinsame Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen werden institutionelle Trennungslinien durchbrochen und gemeinsame Konzepte entwickelt.

Regelmäßiger Kontakt zwischen Schule, Eltern und Hort muss auch bezogen auf die Hausaufgaben bestehen, verbindliche Absprachen müssen getroffen und Regelwerke erstellt werden.

Das sozialpädagogische Konzept des Hortes sieht die Begleitung der ErstklässlerInnen auf ihrem Weg von der Schule in den Hort in den ersten Wochen nach der Einschulung vor.

4. Elternarbeit / Sozialräumliche Arbeit

Die klassische Elternarbeit, wie sie aus dem Kindergarten bekannt ist (mit »Tür - und Angelgesprächen« beim Bringen und Abholen der Kinder und Elternversammlungen) muss im Hort andere Anknüpfungspunkte haben, da durch die zunehmende Selbständigkeit der Kinder nicht der tägliche Kontakt zu den Eltern besteht und zudem Elternversammlungen in der Schule vom zeitlichen Aufwand her mit denen im Hort »konkurrieren«.

Um eine aktive Beteiligung der Eltern an der Arbeit im Hort trotzdem zu gewährleisten, müssen andere Organisationsformen entwickelt werden. Hierzu zählen:

- gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen von Kindern und Eltern
- feste Sprechzeiten des pädagogischen Personals
- Hausbesuche
- Wochenendaktivitäten für Eltern und Kinder
- Abend - und Wochenendveranstaltungen für Eltern.

Der zwischen Eltern und Hort abgeschlossene Betreuungsvertrag bezieht sich dementsprechend nicht nur auf die Verbindlichkeit bzgl. der Kinder, sondern auch auf die der Eltern, einen regelmäßigen Kontakt und Austausch mit dem Hort zu halten.

Für Eltern in besonders schwierigen sozialen Lagen muss die Form der Elternarbeit dahingehend erweitert werden, dass durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. dem KSD, den Familienhelferinnen und Betreuern der Kinder) eine »Zugehpraxis« ermöglicht wird.

Die Eltern des Hortes wählen aus ihren Reihen eine Elternvertretung für die Dauer eines Jahres, die die Interessen der Eltern gegenüber dem pädagogischen Team vertritt und mit ihnen im kontinuierlichen Austausch steht.

Eltern sind auch Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner und sollen durch Aktivitäten und Veranstaltungen im SPUNK auch als solche angesprochen werden, denn »das Viertel« ist der Bezugspunkt für die Arbeit im SPUNK.

Zusammenleben in einem Stadtteil bedeutet Auseinandersetzung mit den Menschen, die dort leben, ihren unterschiedlichen Lebenslagen, Kulturen und Interessen. Als wichtiger Bestandteil des Sozialraumes Nordstadt ist das SPUNK Zentrum und Ausgangspunkt von Aktivitäten der Nordstädter Kinder. Darüber hinaus nutzen Eltern und andere Erwachsene das Haus, um eigene Aktivitäten wahrzunehmen. Über Altersbeschränkungen und Nationalitäten hinweg ist unser Ziel die Förderung des Zusammenlebens im Stadtteil und der aktiven Teilhabe an der Gesellschaft.

III. Zum offenen Bereich im SPUNK

1. Aufgabe und Zielsetzung der offenen Arbeit mit Kindern im SPUNK – Kinderkulturarbeit –

SPUNK ist während der Schulzeit nachmittags, in den Ferien ganztags Treffpunkt für die Kinder des Stadtteils. Sie begegnen sich, verabreden sich und schließen sich zusammen, um an den zielgruppenorientierten Projekten und Angeboten im Haus oder in anderen Einrichtungen im Stadtteil teilzunehmen.

Es gibt wenige bis keine natürlichen Bezugsgrößen für Menschen in der Stadt. Für Kinder ist es wichtig, sich in ein Verhältnis, in Beziehung zu setzen zu Menschen, Dingen, Pflanzen und Tieren und sich als teilhabendes und gestaltendes Wesen zu erfahren und zu begreifen. SPUNK ist ein Ort, an dem sich Kinder angstfrei bewegen und Erfahrungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich wahrnehmen können.

Wahrnehmung geschieht mit allen Sinnen. Viele unserer Sinne sind entweder überreizt oder abgestumpft. Es muss unsere Aufgabe sein, die Kinder für die verschiedenen Wahrnehmungsebenen zu sensibilisieren und sie anzuregen, zu experimentieren und sich im Umgang mit der Natur, in der kreativen Arbeit mit verschiedenen Materialien, in Spielen, der körperlichen Auseinandersetzung und Bewegung, in der Gruppe und individuell zu erproben.

Ziel der Arbeit im offenen Bereich von SPUNK ist die Herausbildung der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern und deren Förderung. Lust und Lebensfreude sollen über eine methodische Vielfalt vermittelt werden und den Kindern mehr Möglichkeiten der Partizipation am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil geben. Dies fordert die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Prozessen und mit der eigenen Identität, um Verständnis zu entwickeln, Konfliktfähigkeit und Handlungskompetenz zu erlangen.

2. Zielgruppe Schulkinder

SPUNK ist Anlaufstelle und Treffpunkt für Schulkinder von 6 bis 14 Jahren in der Nordstadt. Jüngere Kinder (z.B. Geschwisterkinder) werden nicht grundsätzlich ausgeschlossen, zählen jedoch nicht zur Zielgruppe und finden dementsprechend keine adäquaten Angebote.

Mit der Orientierung auf Schulkinder bis 14 Jahre trägt SPOKUSA e.V. dazu bei, eine Lücke im Betreuungsbedarf für Kinder in der Nordstadt zu schließen. Die als »Lückekinder« bezeichnete Altersgruppe der 8 - 14 jährigen fand mit Eröffnung des SPUNK im Nordstädter Umfeld eine institutionelle Entsprechung.

Die Altersstruktur bei einzelnen Projekten ist sehr unterschiedlich. Neben der Arbeit in altershomogenen Gruppen finden auch altersübergreifende Angebote statt.

Ziel ist hierbei, Kinder unterschiedlichen Alters an derselben Unternehmung zu beteiligen. Sie können Aufgaben übernehmen, deren Anforderungen je nach dem Reifungsgrad variieren, und die sie selbständig ausführen. Kinder lernen oft voneinander besser als durch die Vermittlung von Erwachsenen. Ältere können dabei neue Rollen als Vorbilder und »Lehrende« erproben.

3. Mitbestimmung

Im SPUNK gibt es eine Struktur, ein Ritual, das die Mitbestimmung von Kindern am Geschehen, den Aktivitäten und der Gestaltung im Haus fördert: Früher der SPUNK-Rat, heute das Kinderplenum, das einmal wöchentlich tagt, ist hierfür das Instrument (gemeinsam für Hort und Offenen Bereich). Wenn Mitbestimmung von Erwachsenen wie Kindern ernst genom-

men wird und alle Beteiligten bemüht sind, Absprachen in den Alltag umzusetzen, setzt das einen Rahmen voraus, der die Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung für alle transparent macht. Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen deutlich machen, welche Entscheidungen sie selber treffen und welche Entscheidungen im Ermessen der Kinder liegen. Dabei sind sie Vorbilder im Gesprächsverhalten und haben die Aufgabe, Rituale und Regelungen zu entwickeln, die die Kommunikation und Meinungsbildung fördern. Im Kinderplenum geht es um altersentsprechende Diskussion, Auseinandersetzung und Entscheidungsfindung im Sinne von Konsensfähigkeit, nicht um Mehrheiten. Toleranz, Geduld und Auseinandersetzungsbereitschaft von Jüngeren und Älteren, Mädchen und Jungen, deutschen und Kindern aus anderen Kulturkreisen sind Fähigkeiten, die durch die Diskussionen im Kinderplenum gefördert werden.

4. Projektarbeit im SPUNK

Projektarbeit steht methodisch im offenen Bereich im Vordergrund. Die inhaltliche Ausrichtung dieser Angebote orientiert sich an den Schwerpunkten Kunst und Kreativität, Sport und Bewegung, Mädchen-/ Jungenarbeit und Ökologie, die im allgemeinen Teil dieses Konzeptes ausgeführt sind.

Projekte haben ein Thema und einen zeitlichen Rahmen, sind auf eine bestimmte Gruppengröße festgelegt oder lassen die Beteiligung vieler, wechselnder Kinder zu. Sie können entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung und der Möglichkeiten im SPUNK sehr unterschiedlich ausfallen. Einbezogen in ein Projekt kann das ganze Haus sein – von der Gestaltung über Veranstaltungen bis hin zum thematisch eingebundenen Essensplan – oder Teilbereiche, wie z.B. nur das Außengelände. Durch Kooperationen mit anderen Einrichtungen reichen Projekte in den Stadtteil hinein. In der Planung von Projekten finden Kinder unterschiedlicher Altersgruppen, Nationalität und Geschlechtszugehörigkeit Berücksichtigung.

Entsprechend unserer Philosophie von »offenen« und »geformten« Orten gibt es Angebote, die

- spontan, offen und kostenlos sind und Angebote, die langfristig geplant, für eine begrenzte Anzahl von Teilnehmenden und nicht kostenlos sind;
- zeitlich offen und unregelmäßig oder zeitlich begrenzt, klar vorstrukturiert und regelmäßig sind;
- kurze Zeit dauern und wenige Kinder ansprechen oder z.B. eine Woche dauern und das ganze Haus auf den Kopf stellen.

5. Konkrete Umsetzung der inhaltlichen Schwerpunkte im offenen Bereich Kunst und Kreativität

Kinder machen und erleben im SPUNK Kultur durch:

- regelmäßige Gestaltungs- und Kreativangebote - Förderung und Initiierung prozess- und produktorientierter handwerklicher Tätigkeiten
- Initiierung von Themengruppen (Video, Theater, Musik, Zeichnen, usw.)
- Kooperationen mit Nordstädter Kulturschaffenden und Vereinen
- thematisch geplante oder spontane Gestaltung des Saales und des Geländes.

Sport und Bewegung

Die Vielfältigkeit der Möglichkeiten wird in diesem Bereich umgesetzt durch z.B.:

- erlebnispädagogische Aktionen
- Zeit und Raum haben für das Bedürfnis nach Toben, Rennen, Rangeln

- Gruppenspiele auf dem Außengelände und dem angrenzenden öffentlichen Spielplatz
- Tanz- und Rhythmikprojekte
- regelmäßige »Turnhallenzeiten«
- erlebnispädagogische Tages- und Wochenendfahrten
- Turniere und Wettkämpfe
- Körperarbeit, Ruhe- und Entspannungsübungen.

Mädchen und Jungen

Die Identifizierung nach dem Geschlecht ist die erste und prägendste, die getroffen wird. Das bringt einerseits Hilfen, andererseits Beeinträchtigungen in der persönlichen Identifikation mit sich. Im SPUNK ist Mädchen- und Jungenarbeit wichtig, die hilft, diese Beeinträchtigungen aufzulockern. Das geschieht auf mehreren Ebenen:

- Separate Mädchen- und Jungenräume und -zeiten
- Mädchen- und Jungen-Angebote
- alltägliche Präsenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Bewusstmachung von geschlechtsrollentypischen Verhaltensweisen
- Mädchen- und Jungenprojekte zu unterschiedlichen Themenstellungen in Zusammenarbeit mit Schulen.

Ökologie

Im Haus ist der Materialkreislauf oberstes Prinzip. In der Umsetzung bedeutet das, Alltagsregelungen zu entwickeln im Umgang mit unseren Ressourcen. Projekte in verschiedenen Kooperationen sind z.B.:

- Garten- und Geländegestaltung, Pflanzaktionen und Pflege der Außenbereiche
- Erstellen von Spielzeug aus Abfallprodukten
- Dekoration bei Kinderdiscos aus Schrott

6. Organisation des offenen Bereichs

6.1. Öffnungszeiten

Täglich von 14.00 – 18.00 Uhr (in den Ferien ganztags) ist der offene Bereich vom SPUNK für die Kinder des Stadtteils von 6 bis 14 Jahren nutzbar.

Die Erfahrung zeigt, dass nicht alle Kinder um 14.00 Uhr ins SPUNK kommen, sondern sich ihr Erscheinen auf den Nachmittag verteilt. Aus diesem Grund haben die Projekte/Angebote unterschiedliche Anfangszeiten, um auch Kindern, die später kommen, den Einstieg in ein Projekt oder in ein Angebot zu ermöglichen.

Regelmäßige Zeiten (z.B. donnerstags 15.30 Uhr Kinderplenum) geben den Kindern klare Orientierungsmöglichkeiten. Anfänglich erwies es sich als schwierig, einen SPUNK-Rat bzw. das Kinderplenum zu etablieren. Die Kinder konnten z.T. kaum auf Erfahrungen demokratischer Teilhabe zurückgreifen.

Die regelmäßige Öffnungszeit des offenen Bereichs von 14.00 - 18.00 Uhr wird in den Abend verlängert durch wiederkehrende Veranstaltungen (Kinder-/Teeniedisco) oder durch Projekte, die einen höheren zeitlichen Aufwand benötigen.

6.2. Personalausstattung

Entsprechend der Angebotsstruktur und der inhaltlichen Schwerpunktsetzung ist es uns wichtig, dass neben den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Menschen mit unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen im offenen Bereich vom SPUNK arbeiten. Als Honorarkräfte – nicht nur in Projekten – bereichern und ergänzen sie das Angebot und die Arbeit im Haus.

6.3. Vorbereitungs- und Besprechungszeiten

Programm- und Projektplanungen, Vorbereitungen und Besprechungen im Team finden vorrangig am Vormittag statt. Im offenen Bereich gibt es einen hohen Bedarf an Planung, Koordination und Organisation, da hier mit Honorarkräften zusammengearbeitet wird und der Netzwerkgedanke im Stadtteil wesentlicher inhaltlicher Bestandteil ist.

Erforderlich ist hierfür viel Fantasie und Ideenreichtum bei der Planung von Projekten und methodische Vielfalt bei der Umsetzung. Praktische Vorbereitungen für ein bestimmtes Projekt oder eine Veranstaltung können auch Teil eines Projektes sein, so dass Kinder einbezogen werden.

6.4. Raumangebot des offenen Bereichs

Dem offenen Bereich stehen neben dem Außengelände folgende Räume zur Verfügung:

Mehrzweckbereich/Saal mit Galerie 74,1 m²

Kreativbereich, 28,9 m²

Themenraum/Hortkleingruppenraum 13,2 m² (nach Absprache)

6.4.1. Einzelne Räume und ihre Funktionen

– Mehrzweckbereich/Saal mit Galerie

Der Saal ist Treffpunkt für die Kinder, die die offene Arbeit im SPUNK in Anspruch nehmen. Er ist »Raum für Alles«: Empfangsraum, Projektraum, Tummelraum, zu gestaltender Raum, Veranstaltungsraum, Nachbarschaftsraum, »Plenums«-Saal. Er kann generell immer nur eines davon sein, d.h. eine für die Kinder einsichtige genaue Beleg- und Zeitplanung muss gemacht werden. Das bedeutet außerdem, klare Prioritäten zu setzen – nicht immer ist für jedes Kind »etwas dabei«.

Der Saal repräsentiert den offenen Bereich im SPUNK. Auch er weist »offene« und »geformte« Orte auf und wird so seinen vielen Bestimmungen gerecht. Durch eine flexible Ausstattung (bewegliche Holzpodeste zum Sitzen, Arbeiten, als Bühne usw.) gibt er den Kindern einerseits Anregungen für selbstinitiierte Aktivitäten, wird von ihnen ausgestaltet und ihren Interessen nach genutzt und ist andererseits für die o.g. Funktionen nutzbar.

– Kreativbereich

Für alle Angebote im Bereich Werken, Matschen usw., dem Umgang mit Wasser und staub- bzw. grobschmutzerzeugenden Materialien, steht dieser Raum – der auch von außen zugänglich ist – zur Verfügung. Er ist mit einem Wasseranschluss, geeigneten Werkbänken und abschließbaren Werkzeugschränken ausgestattet und kann im Freispiel von den Hortkindern ebenso genutzt werden, wie bei Projekten und Einzelangeboten von allen Kindern. Es wird mit einem Belegungsplan gearbeitet. Dieser Plan gibt den Kindern einerseits Orientierung bei den Angeboten, andererseits gewährleistet er die optimale Nutzung des Kreativbereichs.

– Themenraum

Der ursprünglich nur für den Hort vorgesehene Kleingruppenraum hat sich inzwischen auch als Themenraum etabliert. Auf spielerische Art und Weise und jeweils zeitlich begrenzt werden Kinder an verschiedene, ihnen z.T. völlig unbekannte Themen herangeführt. Dies erweitert die eigene Gedanken- und Erlebenswelt, weckt Neugierde und trägt zur Akzeptanz gegenüber z.B. fremder Kulturen, Denkweisen, Rituale usw. bei. Weiterer Vorteil des Kleingruppenraumes ist, dass die Kinder sich intensiv konzentrieren und im geschützten Rahmen leichter öffnen können.

6.5. Infowand

An der Infowand im Eingangsbereich des Hauses, die von den Kindern mitgestaltet wird, können sich Besucherinnen und Besucher einen Überblick über alle Aktionen, die im Stadtteil und im SPUNK selbst angeboten werden, verschaffen. Die Infowand als Veröffentlichungsinstrument ist der Zielgruppe vom SPUNK entsprechend so gestaltet, dass sowohl Jüngere als auch Teenager angesprochen werden. Für Fragen und Erklärungen zu den Projekten und altersentsprechende Orientierungs- und Entscheidungshilfen, an welchem Angebot sich das einzelne Kind beteiligen will, sind sowohl die pädagogischen Fachkräfte wie auch die Stammkinder ansprechbar.

7. Kooperation im Stadtteil

Die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit mit Nordstädter Einrichtungen ist für das SPUNK Voraussetzung für die Absicht, Kinder bei der Stadtteilorientierung zu unterstützen und ihnen mehr Raum in der Nordstadt zu verschaffen. Kooperationen erweitern die Möglichkeiten der Themen und Arbeitsmethoden und bereichern sie durch Vielfältigkeit. Neben den eigenen räumlichen, personellen und fachlichen Kapazitäten und Kompetenzen wird vom SPUNK die gegenseitige Nutzung anderer Kapazitäten und Kompetenzen im Stadtteil auch weiterhin angestrebt gefördert und umgesetzt. Die Zusammenarbeit geht über Projekte hinaus und an bestimmten Stellen in den Alltag hinein.

SPUNK arbeitet aktiv in mehreren Foren und Arbeitskreisen wie dem Kinder- und Sozialforum Nordstadt oder dem Kita-Leitungskreis mit, ist verantwortlich für den Mitternachtssport in der Nordstadt und Initiator wie auch Kooperationspartner des Projektes »Nordstädter Kindertafel«. Darüber hinaus kooperiert das Kinderhaus mit der Nordstadtbibliothek, dem KSD, den ansässigen Kirchengemeinden, der BBS 7, der Film- und Video Cooperative e.V., BAF e.V., VEJ e.V., VSE e.V., Stadtteilzentrum Nordstadt/Bürgerschule, Jugendzentrum Feuerwache und natürlich den Schulen, den Kitas, der Polizei u.a. Aus diesem sehr aktiven Netzwerk ist das SPUNK in der Nordstadt nicht mehr weg zu denken und wird von vielen Seiten angesprochen in Belangen der »Lückekinder« und deren Themen.

IV. Kooperation und Koordination der Nutzungsschwerpunkte Hort und offene Arbeit

Die Jugendverwaltung der Stadt Hannover empfiehlt im Fachprogramm Kindertagesstätten Teil IV Perspektiven 1990 - 2000, S. 56:

»Die Verbindung von Hort- und offener Kinder- und Jugendarbeit sollte zunehmend in der pädagogischen Planung berücksichtigt werden, um Freizeitaktivitäten im Stadtteil zu ermöglichen und zu fördern.«

Diese Empfehlung wird im SPUNK praktisch seit 1997 durch die Verknüpfung zweier bisher getrennter Arbeitsansätze umgesetzt. Die räumlichen Voraussetzungen bieten die Möglichkeit für offene, zielgruppenorientierte Kinderkulturarbeit für Kinder bis 14 Jahre im Stadtteil und ein verbindliches Betreuungsangebot für Schulkinder ab der 1. Klasse im Hort. Wichtig ist hierbei, dass diese unterschiedlichen Betreuungs- und Angebotsformen sich inhaltlich, räumlich und zeitlich sinnvoll ergänzen und zueinander öffnen.

Zwei Aspekte sind dabei leitend für die Praxis:

Aus pädagogischer Sicht ist eine alters- und entwicklungsentsprechende Angebotstruktur für Schulkinder von 6 - 14 Jahren bewährt. Bisher getrennte Altersgruppen mit gemeinsamen Angeboten anzusprechen, bietet den Kindern andere Orientierungsmöglichkeiten und größeren Handlungsspielraum. Das Lernen der Kinder voneinander erhielt durch diese Angebotsform eine neue Qualität. Der offene Bereich soll die sogenannten »Lückekinder« (8 - 14 Jahre) besonders ansprechen, für die in bestehenden Nordstädter Institutionen kaum Angebote gemacht werden.

Aus ökonomischer Sicht ist die doppelte Nutzung räumlicher, materieller und personeller Kapazitäten im Zuge immer einschneidenderer Sparmaßnahmen ein Weg, Angebote für Kinder dieser Altersgruppe überhaupt noch aufrecht zu halten.

Um die Autonomie der beiden Bereiche zu gewährleisten und gleichzeitig Gemeinsamkeiten und Vernetzung sinnvoll auszugestalten, ist eine kooperative inhaltliche und organisatorische Planung im Haus erforderlich. In kontinuierlich stattfindenden, gemeinsamen Teamsitzungen wird deshalb die Arbeit im SPUNK geplant und vorbereitet.

Klare Absprachen über Inhalte und Zielsetzung der pädagogischen Arbeit und die praktische Umsetzung, Probleme und Schwierigkeiten, Kompetenzen und Zuständigkeiten werden mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gesamtteam vom SPUNK sowie in enger Absprache mit der Geschäftsführung und dem Vorstand des Trägers SPOKUSA e.V. getroffen.